

1854.) den hier sehr ausgesprochenen schrägen Verlauf als ventilartige Vorrichtung bezeichnet; aber auch an Säugethier- und Menschenherzen ist es auffallend, dass, sobald man die Aorta spannt, oder längs ihrer Innen- oder Aussenwand mit der Hand einen aufsteigenden Druck ausübt, sich die vordere Wand der Coronaria an die hintere dicht anlegt. Für mich war dieser Umstand die Veranlassung, den v. Wittich'schen Versuch eben in der besprochenen Modification auszuführen und den Beweis zu liefern, dass die Brücke'sche Ansicht mit Rüdinger's Beobachtungen sich verträgt. Es ist nun leicht erklärlich, dass bei einfach aufsteigendem Drucke durch die hineingetriebene Flüssigkeit dasselbe Aneinanderlegen der Wände erfolgen wird; findet aber die Flüssigkeit Widerstände vor, so wird sich der vermehrte Seitendruck auf denjenigen Theil der Wand des Aortenrohrs ganz besonders geltend machen, welcher von der viel dünneren hinteren (längeren) Wand der Kranzarterie gebildet wird, diese wird ausgebuchtet und die Mündung der Arterie wieder geöffnet.

Dass sich hiemit manche Widersprüche, die bis dahin die betreffende Streitfrage enthielt, die von Ludwig (Lehrb., 2. Aufl., II. S. 130) erwähnten Inconstanzen beim v. Wittich'schen Versuche, leicht erklären, wird Jeder, der jene kennt, ohne Weiteres einsehen.

Königsberg, den 17. December 1866.

## 7.

### Diffuses Myxom der Eihäute.

Von Prof. C. J. Eberth in Zürich.

Durch die Freundlichkeit meines Collegen Breslau erhielt ich jüngst frische menschliche Eihäute, welche eine in mancher Beziehung interessante Veränderung, bestehend in einer diffusen myxomatösen Wucherung, darboten. Dieselben stammten von einem sonst gesunden Individuum, bei dem auch nach genauen Recherchen keinerlei Anzeigen eines früher bestandenen oder frischen Leidens der Genitalorgane, insbesondere keine spezifische Störung nachgewiesen werden konnten. Diese Eihäute sind in solcher Ausdehnung verdickt, dass sie schon bei der Untersuchung der Schwangeren vorübergehend für die serös infiltrirte Kopfschwarte des Kindes gehalten wurden.

An dem Chorion fallen neben der Derbheit und weisslichen Farbe noch ziemlich zahlreiche, erbsen- bis bohnergrosse, flache, leicht fluctuirende Erhabenheiten auf. Die Rissstellen der Eihäute, noch besser aber frische Durchschnitte der letzteren zeigen zwischen dem Chorion und dem gleichfalls sehr derben Amnios eine meist 4 Mm., an vielen Orten selbst 5 Mm. dicke, weiche, gallertige Masse vom Aussehen der Wharton'schen Sulze.

Da der Durchmesser normaler Eihäute kaum  $\frac{1}{3}$  Mm. beträgt, liegt sonach eine die Norm weit überschreitende Verdickung vor.

Bei der mikroskopischen Untersuchung ergibt sich die gallertige Masse bestehend aus einer homogenen Grundsubstanz, welche die Reactionen des Mucins gibt, und nur Spuren von Eiweiss liefert. Da und dort ist diese Masse unterbrochen von sehr zarten, feinen, aber spärlichen Bindegewebsfibrillen, die sich zwischen den

beiden Eihäuten ausspannen. Diese Stellen zeigen schon makroskopisch einen fächerigen Bau. Ausserdem enthält die Grundsubstanz zahlreiche Zellen, die theils die Grösse und Gestalt von Schleimkörpern haben, daneben aber noch häufiger schöne spindel- und sternförmige Zellen mit ein- und mehrfachem Kern und kleinen hellen Vacuolen. Die Menge dieser Zellen ist oft so gross, dass die Grundsubstanz ganz in den HINTERGRUND tritt und das Gewebe fast einen sarcomatösen Charakter annimmt.

Amnion und Chorion sind von sehr derbem Gefüge und bestehen in ihrer äussersten Lage aus feinen, wenig geschlängelten Fibrillen, stellenweise scheinbar aus einer festeren, fast homogenen Grundsubstanz, die sich aber in feine Fäserchen zerspalten lässt. Die eingeschlossenen Zellen sind stern- und spindelförmig und enthalten feine Fetttropfen. Dass die mächtige Entwicklung der zwischen Chorion und Amnion gelegenen gallertigen Schichte nicht etwa von einer Quellung, einer serösen Infiltration herrührt, dafür dürfte, abgesehen von dem grossen Reichthum der darin befindlichen, vortrefflich erhaltenen Zellen, wohl die Derbheit der Eihäute selbst sprechen.

Nach der Lage der gallertigen Masse zwischen den Eihäuten könnte man geneigt sein, den Ausgangspunkt derselben in der sogenannten intermediären Schicht zu suchen. Allein von dieser lehrt die Entwicklungsgeschichte, dass sie nur der Rest der zwischen Chorion und Amnion vorhandenen eingedickten eiweisshaltigen Flüssigkeit sei und keine Organisation besitze. (Kölliker, Entwicklungsgeschichte; Dohrn, Monatsschrift für Geburtskunde und Frauenkrankheiten. 1865. S. 114.)

Durchschnitte normaler Eihäute zeigen in der That eine dünne Lage einer feinkörnigen zellenfreien Masse zwischen den Eihäuten, welche dieselben so lose verklebt, dass sie sich auf grössere Strecken oft ganz leicht von einander trennen.

In dem beschriebenen Fall ist diese intermediäre Lage nur spärlich vorhanden oder fehlt vollständig und beide Eihüllen sind dann in so continuirlicher Verbindung, dass sie sich so zu sagen nur als eine Membran präsentiren, wie diess besonders an gefärbten Schnitten gut zu sehen ist.

Es gehört sonach diese myxomatöse Wucherung den Eihäuten und keineswegs der intermediären Schicht an, welche durch die mächtige Entwicklung der ersten stellenweise sogar gänzlich zum Schwund gebracht wurde.

Die Placenta des betreffenden Präparates war in die Breite vergrössert, aber sonst normal, die Nabelschnur verhältnissmässig dünn und sehr arm an Wharton'scher Sulze.

Die Reste der Decidua boten nichts Abnormes.

Es entwickeln also auch die Eihäute ähnliche Neubildungen wie die Placenta, wenn auch im Groben nicht von der gleichen Form und seltener wie diese. Bis jetzt wenigstens liegt kein dem eben beschriebenen ähnlicher Fall vor. Dass aber an den Eihüllen annähernd den Hydatiden der Placenta analoge Bildungen auftreten, beweisen die bis 5 Millimeter starken aus sehr weichem Schleimgewebe bestehenden Verdickungen.

### D r u c k f e h l e r .

- Bd. XXXVIII. S. 339 Z. 16 v. o. l. platter, mit Kernen st. mit platten Kernen  
 S. 400 Z. 18 v. u. l. Professor st. Professer  
 S. 402 Z. 13 v. o. } l. Endost st. Endast  
 S. 404 Z. 15 v. o. }  
 S. 404 Z. 15 v. o. l. dieses st. dieser  
 S. 413 Z. 8 v. o. l. somit st. damit  
 S. 417 Z. 7 v. o. l. Dicke st. dicke  
 S. 420 Z. 9, 10 u. 11 v. u. l. Cm. st. Ccm.  
 S. 421 Z. 18 v. o. l. Er liegt ihrer Wandung hart an st. Er liegt  
 ihrer harten Wandung hart an  
 S. 421 Z. 1 u. 2 v. u. l. Cm. st. Ccm.  
 S. 422 Z. 18 v. u. l. Cm. st. Ccm.  
 S. 423 Z. 9, 10 u. 11 v. o. l. Cm. st. Ccm. (6 Mal)  
 Bd. XXXIX. S. 93 Z. 5 v. o. l. 17 st. 19